

Abstract für die Momentum 2017

Track #10: Vielfalt – Ein Wert für sich?

(alternativ Track #5: Rechtliche Strategien im Umgang mit Vielfalt)

Ist das noch Gleichheit oder schon Vielfalt

- über Grenzphänomene von Repetition und Kreation

Mag. Konstantin Hondros, MA, konstantin.hondros@uni-due.de

Abstract

Das Verhältnis von Gleichheit und Vielfalt ist in der „Diversity“-Debatte ein relevantes Momentum. Es weist auf einen – bei aller Forderung nach ausdifferenzierter Vielfalt – kaum weniger starken Impetus nach Gleichheit hin und wirft die Frage auf, wer diese beiden Konzepte in welchen Fällen wie wahrnimmt und bewertet. Spannend ist das möglicherweise widersprüchliche Bedürfnis, Gleichheit und Vielfalt nun nicht nur miteinander interagieren zu lassen, sondern sie auf eine Art zu integrieren, die sie ineinander auflöst.

In meinem Beitrag möchte ich mich mit Phänomenen auseinandersetzen, die zwischen Gleichheit und Vielfalt sowie damit verknüpft zwischen Repetition und Kreation liegen. Als Phänomene dieser Art können das Meme, die Pornographie, der Kommentar oder auch in der Musik das Sampling oder Mash-Up beschrieben werden. Mich interessiert die problematische und feine Linie, die zwischen Gleichheit und Vielfalt vermittelt und diese merkwürdig widersprüchlichen Begriffe miteinander verhandelt. Um nun den Eigengesetzlichkeiten der Phänomene gerecht zu werden und einem zu groben Vergleichen zu entgehen, werde ich mich in meinem Beitrag auf Sampling in der Musik und Memes im Internet fokussieren.

Theoretisch werde ich an Ideen zu Kreativität und Routine anschließen, wie sie v.a. von Feldman (2000) vorgebracht wurden. Dabei ist zentral, dass Routinen trotzdem sie auf Stabilität angelegt sind, über eine Fähigkeit zu (u.a. inkrementellem) Wandel verfügen. Während dieser Begriff vor allem organisationssoziologisch Verwendung findet, möchte ich ihn mit dem linguistischen der Adaption, v.a. nach Hutcheon (2013) koppeln. Dieses gut für bspw. Memes anzuwendende Konzept interessiert gerade der Aneignungsakt von Inhalten, der eine notwendige Voraussetzung von Wandel von Bestehendem zu sein scheint. Damit wäre die Routine als „Grenzphänomen“ der Gleichheit und Repetition, die Adaption als ein solches der Vielfalt und Kreation vorgestellt. Innerhalb dieses Spektrums werden die Phänomene bzw. in ihnen aktualisierte Elemente besprochen.

Neben diesen theoretischen erlauben rechtliche Konzepte aus dem Bereich des geistigen Eigentums einen ersten praktischen Zugriff auf Bewertungsordnungen und Grenzziehungen. Im Urheberrecht existieren dafür der durchaus diskutierte Begriff der „kleinen Münze“ (u.a. Paschke/Kerfack 1996) und so genannte Schranken wie im Zitatrecht als niedrigste anzuwendende Schwellen einer Idee, um

als „genuin“ bewertet zu werden. Damit hilft die kleine Münze aber auch einer Verortung der imaginären Grenze zwischen Vielfalt und Gleichheit.

Literatur

Feldman, Marth S. (2000): Organizational Routines as a Source of Continuous Change. *Organization Science*. Vol. 11, No. 6: 611-629.

Hutcheon, Linda, with Siobhan O`Flynn. (2013): *A Theory of Adaption*.

Paschke, Marian und Ralf Kerfack. (1996): Wie klein ist die „kleine Münze“.